№ 108. Dienstag, den 11. Mai 1858.
28ster Jahrgang

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 10. Mai. Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 117ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 20,579. — 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 15,260. — 11 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 5335. 10,934. 14,848. 17,430. 20,564. 27,132. 47,962. 55,612. 58,779. 85,529 und 91,717. — 21 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4705. 6359. 13,662. 16,181. 24,863. 28,651. 28,935. 29,655. 35,693. 37,061. 61,648. 74,085. 78,220. 84,511. 85,059. 85,486. 90,748. 90,840. 91,396. 92,827 und 93,211. — 27 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 5067. 7136. 9263. 9826. 10,947. 11,181. 26,587. 30,655. 31,059. 36,652. 43,689. 46,134. 48,229. 51,714. 54,807. 55,858. 56,447. 60,261. 60,769. 64,975. 66,163. 67,227. 78,925. 79,601. 87,100. 91,998 und 94,661.

(Privatnachrichten zufolge ist der obige Gewinn von 5000 Thlr. nach Cöln bei Reimboldt gefallen. — Nach Danzig bei Rotzoll fielen 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 6359 und 24,863.)

Die neueste Entwickelung der preußischen Marine.

Der preußischen Kriegsmarine wurden, so lange die deutsche Reichsmarine eine Aussicht hatte, nur sehr kärgliche Mittel zugewendet. Als jedoch jede Hoffnung aufgegeben werden mußte, daß die letztere sich am Leben erhalten werde, zog Preußen in seinem wie in Deutschlands Interesse seine Beiträge zu der letztern zurück und verwendete sie auf die eigene Marine. Dadurch wurde es möglich, schon in den ersten 6 Monaten des Jahres 1851 den Bestand der Flotte durch die „Nix" und den „Salamander", zwei Avisodampfer mit je 6 Geschützen und Maschinen von 160 Pferdekraft, zu erhöhen und das Dampfschiff „Danzig" mit 400 Pferdekraft und 12 Bombengeschützen zu acquiriren. Die Hauptschwierigkeit bei der Weiterführung des glücklich begonnenen Werkes blieb die Besetzung der höhern Stellen im Seeoffiziercorps. Die Heranbildung von dazu befähigten Individuen ließ sich nicht über Nacht bewerkstelligen, und aus fremden Marinen Seeoffiziere zum Uebertritt in preußische Dienste zu nehmen, war bedenklich, weil mit deren sachlichen Kenntnissen auch deren nationale Eigenthümlichkeiten in den Kauf zu nehmen waren. Vor der Nothwendigkeit mußten jedoch alle Bedenken schwinden und man besetzte drei höhere Schiffscommandos mit schwedischen Seeoffizieren. Die Reichsmarine ging mittlerweile ihrer Auflösung entgegen. Als es zu der verhängnißvollen Subhastation kam, erwarb Preußen ungeachtet alles Widerspruchs die im Schleswig-holsteinschen Kriege gegen Dänemark (am 5. April 1849) eroberte Fregatte „Eckernvörde" und die Dampfcorvette „Britannia". Diese Fahrzeuge gingen unter den Namen „Gefion" und „Barbarossa" in die preußische Marine über. Preußen bezahlte dafür 160,000 fl. baar, der Rest wurde auf sein Guthaben an der deutschen Flotte angewiesen. Schon im Juli 1852 manövrirte die Corvette „Barbarossa" auf der Rhede von Swinemünde. Von da wurde sie im Oktober nach Danzig gebracht, um hier der nöthigen Reparatur wegen aufgelegt zu werden. Die Fregatte „Gefion" ging nach Vliessingen an der holländischen Küste und setzte sich dort mit der Corvette „Amazone" und dem Transportschiff „Merkur" in Geschwaderverband. Wenn damals die preußische Regierung nicht das ganze käufliche deutsche Nordseegeschwader an sich brachte, wie man jetzt allgemein wünscht, so war der Grund weniger in dem Geschrei zu suchen, daß Preußen die Auflösung der deutschen Flotte nur deshalb nicht verhindert habe, um deren Schiffe an sich zu bringen, als in der Unbrauchbarkeit der Fahrzeuge selbst. Dazu kam, daß damals über die Ausdehnung der zu schaffenden preußischen Flotte noch nichts Bestimmtes festgestellt war. Unter solchen Umständen mußte man die übrigen Schiffe des deutschen Nordseegeschwaders ihrem Schicksal überlassen. Mit der Expedition, welche 1852 nach der Westküste Afrikas und der Ostküste Südamerikas und nach Westindien ausgerüstet wurde, begann sich die handelspolitische Bedeutung der Kriegsmarine für Preußen in flüchtigen Umrissen abzubilden, indem sie die nächstliegende Verwerthung der maritimen Schöpfung bestimmt andeutete. Neben dem speciellen Zweck der Ausbildung der Besatzungen hatte sie noch die allgemeine Aufgabe, die Interessen der preußischen Handelsmarine in jeder möglichen Weise wahrzunehmen. Anfangs Juni 1853 folgte dem von Vliessingen abgegangenen Geschwader die „Danzig", welche im November 1852 vom Stapel gelaufen war, im Frühjahr 1853 ihre Ausrüstung erhalten und in England (Devonport) ihre Armirung (12 Bombengeschütze) an Bord genommen hatte. Sie wurde von dem Geschwader auf der Rhede von Smyrna erwartet, erhielt aber, der damals sich entwickelnden kriegerischen Verhältnisse wegen, eine politische Bestimmung, indem sie der preußischen Gesandtschaft zu Constantinopel zur Disposition gestellt wurde. Dieser Verhältnisse wegen führten auch die „Gefion" und der „Merkur" die beabsichtigte Weltreise nicht aus, sondern segelten nach Danzig zurück. Mittlerweile war das zur Anlegung eines preußischen Nordseekriegshafens nöthige Jahdegebiet erworben worden und das in Berlin seinen Sitz habende vom Kriegsministerio abhängige Marine-Obercommando hatte sich in eine selbstständige Admiralität verwandelt, zwei der bedeutungsvollsten Ereignisse seit der Gründung der Marine. Die Bildung eines besondern Marine-Collegiums war schon 1848 mit der Errichtung der dem Kriegsministerium zugetheilten provisorischen Marinebehörden in Aussicht genommen, konnte jedoch erst dann zur Verwirklichung kommen, als das Werk der Marinegründung selbst zu einem erwünschten Abschluß gelangt war. Dies geschah im Juni 1853 mit Abschluß des Vertrags über die Abtretung des nöthigen Jahdegebiets. Mit der Gesetzvorlage über die Errichtung der Admiralität und die Bestimmung ihrer Ressortverhältnisse hörte die Kriegsmarine auf ein Appendix der Armee zu sein, der sie so lange bleiben mußte, als sie nur zur Küstenvertheidigung bestimmt war. M.

Rundschau.

Berlin, 7. Mai. Das Leben unseres jungen Fürstenpaares, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, bildet bei uns häufig den Gegenstand des Privatgespräches, besonders unter den Damen. Man kann die Einfachheit und Schlichtheit des Prinzlichen Haushalts und den, so zu sagen, bürgerlichen Ton, der dieses ganze Familienleben durchzieht, nicht genug bewundern, und es wird manche interessante Anekdote davon erzählt. Es scheint, als wenn die junge Fürstin das Bild der Häuslichkeit im Elternkreise treu bewahrt und entschlossen wäre, in ihrer Umgebung Gleiches auch durchzuführen. Diese Einfachheit, welche sich bis auf die Tafel- und Kleider-Ordnung der weiblichen Dienerschaft erstreckt, verbindet sich auf die ungezwungenste Weise mit dem ernsten Sinn für wissenschaftliche und künstlerische Beschäftigung. Höchstdieselbe zeichnet und malt nicht allein unter Anleitung bewährter Lehrer, sondern hört auch Vorträge über Physik und Geschichte, an denen der Prinz, ihr erlauchter Gemahl, oft Theil nimmt. Ein solch schönes Vorbild an hoher Stelle kann nicht verfehlen, im Laufe der Zeit die günstigste Rückwirkung auf das preußische Volk zu üben.

— Aus England erhalten wir die Nachricht, daß sich sogar auf der Insel Ceylon die Verehrung für J. K. H. die Prinzessin

Friedrich Wilhelm von Preußen durch Ueberschickung eines Perlenschmuckes kund zu geben im Begriff ist.

— Die Angelegenheit der Erweiterung des Weichbildes unserer Stadt beschäftigt gegenwärtig das Finanzministerium, das wegen der Steuerverhältnisse dabei betheiligt ist. Man darf erwarten, daß diese Sache nun in kurzer Zeit ihre vollständige Erledigung finden wird.

Breslau, 8. Mai. Das Brandunglück in Schalkowitz (Kreis Oppeln) ist nach einer Mittheilung der „Bresl. Ztg." viel bedeutender als zuerst gemeldet wurde. 45 Gehöfte liegen zerstört; 71 Familien, bestehend aus 361 Personen, sind nur in den Kleidern, die sie am Leibe hatten, entronnen. Eine Frau ist verbrannt, viele andere Personen aber liegen an Brandwunden darnieder: vier davon sind bereits aufgegeben. An Vieh sind 7 Pferde, 49 Stück Rindvieh und 91 Schweine als verbrannt ermittelt; doch fällt das Vieh auch jetzt noch immer an Brandwunden. — An Rettung von Mobilien u. dgl. war nicht zu denken, da das Feuer den Zutritt nicht gestattete; selbst die herbeigeeilten Spritzen standen unthätig, da sich wegen der Hitze kein Mensch auf den Dorfweg wagen konnte.

Köln, 7. Mai. Nach sechstägiger Verhandlung ist heute der Prozeß wegen Doppelmordes gegen die Wittwe Brückmann zu Ende gebracht worden. Die Angeklagte ist von den Geschworenen beider Giftmorde, gegen ihren Ehemann und gegen ihr Töchterchen, mit absoluter Stimmenmehrheit für schuldig erklärt und darauf von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden.

Wien, 7. Mai. Von Seiten des Armee-Kommando's sind neue Reduzirungen in der Armee angeordnet worden. Das dermalen in Kraft bestehende Reserve-System macht allein eine solche Maßregel möglich, da man, trotzdem die Armee gegenwärtig kaum mehr als 260,000 Mann zählt, doch in sechs Wochen dieselbe auf 600,000 Mann bringen kann. Uebrigens wird an den Festungen in Galizien, so wie in den italienischen Provinzen fortwährend gearbeitet.

Athen, 1. Mai. Die Pforte und Griechenland scheinen in dem Streite über die Konsular-Gerichtsbarkeit auf den schiedsrichterlichen Spruch der Großmächte eingehen zu wollen.

Paris, 7. Mai. Das heutige „Pays" sagt, Lord Campbell verlange in einem geheimen Berichte Verstärkungen für Indien, weil die Armee große Verluste erlitten habe und der Aufstand sich mehr ausdehne.

— Das vereinigte Evolutionsgeschwader, das nach früheren Bestimmungen zu den bevorstehenden Feierlichkeiten in Cherbourg aus Rücksicht gegen England nicht herangezogen werden sollte, wird nun angeblich doch an denselben Theil nehmen. Es soll bereits Befehl erhalten haben, am 15. Juni aus dem Mittelmeere zu der erwähnten Bestimmung aufzubrechen.

Haag, 5. Mai. Die zweite Kammer hat heute das Kriegs-Budget angenommen, und zwar im Vertrauen, daß das künftige des neuen Ministers nach einem weniger kostbaren Systeme aufgestellt sein werde; die Kammer hat damit ihre Thätigkeit geschlossen. Zu den hervorragendsten Resultaten der abgelaufenen Session ist die Tilgung von 22 Millionen Gulden Staatsschulden zu zählen, und für die folgende hat der Minister der Kolonien bereits einen neuen Gesetzentwurf zur Regelung der Sklaven-Emanzipation in Surinam angekündigt.

London. Die Zahl der Schiffbrüche an den Küsten des Vereinigten Königreichs betrug im verflossenen Monate 142, im Januar 154, im Februar 162 und im März 179, zusammen 637.

— Eine von einem eingeborenen Offizier der bengalischen Armee veröffentlichte Denkschrift über die Ursachen des indischen Aufstandes verlegt den ersten Anfang der Unzufriedenheit der indischen Regimenter auf die erste Expedition nach Kabul im Jahre 1833, und beschuldigt als Grund derselben wie zugleich als Veranlassung der heutigen indischen Schilderhebung die gänzliche Unverträglichkeit des indischen Kultus mit den europäischen Dienstvorschriften und überhaupt den Dienstanforderungen an jede geregelte Armee. Als Anlaß jener ersten Unzufriedenheit giebt der Verfasser dieser Schrift an, daß die eingebornen Regimenter in jenem Feldzuge nur mit höchstem Widerwillen den Indus überschritten hätten, da nach einer unter ihnen umgehenden Tradition jenseits dieses Flusses die Hindureligion aufhört, mehr aber noch, weil das kalte Klima jenes Landes sie verhinderte, ihre üblichen täglichen Bäder vorzunehmen. Noch schlimmer aber fanden sich diese Truppen berührt, als ihnen zum bessern Schutze gegen die Kälte Schafpelze geliefert wurden, da jede Berührung eines Thierfells sie ihre Kaste verlieren macht und der sonst unerträgliche Frost sie doch zwang, von diesem hauptsächlichen Schutzmittel wider denselben Gebrauch zu machen. Der zweite vorbereitende Moment zu dem heutigen Aufstande war nach diesem Offizier die Gründung von Hospitälern für die Soldaten; denn die Vermischung der Kasten und Religionen in diesen Anstalten war für die strenggläubigen Hindus ein Gräuel.

— In Lucknow sollen über 120 Geschütze erbeutet worden sein. Der Verlust der Engländer bei Eroberung der Stadt soll sich auf 70 Offiziere und 1100 Mann an Todten und Verwundeten belaufen haben, während die Vertheidiger allein an Todten 4000 Mann verloren.

Stockholm, 30. April. Das Befinden des Königs soll sich seit einiger Zeit gebessert haben. Doch wird an eine Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte durch denselben kaum gedacht.

Petersburg, 1. Mai. Das Eis der großen Newa setzte sich heute Morgen in Bewegung und der Eisgang hat, mit kleinen Unterbrechungen, seinen geregelten Fortgang.

— Unter den 68 Millionen Einwohnern Rußlands waren noch im Jahre 1851 22 Millionen Leibeigene.

Warschau, 4. Mai. In diesen Tagen wurde die Wahl der Landschaftsbeamten getroffen. Zum Präses hat man wieder den Grafen Andreas Zamojski gewählt. Es ist der erste Fall, wo dieselbe Person zweimal auf einander diese hohe Ehrenstelle bekleidet. Es ist aber auch das Zeichen der Hochachtung und des allgemeinen Vertrauens, welches man diesem Manne zollt.

Konzert.

Das von Herrn Frühling im Schützenhause veranstaltete Konzert war sehr besucht und lieferte den Beweis, daß der Männergesang, welcher seit Jahren in allen Gauen Deutschlands zu einer seltenen Blüthe gelangt ist, auch hier am Orte viele Freunde zählt und sich eines nicht geringen Grades von Popularität erfreut. Es kamen zwei größere Werke zur Aufführung: „Das Turnier", dramatische Scene für Männerchor, Sopransolo und Orchester, von W. Tschirch und: „Im Walde", Tongemälde von J. Otto. Beide Componisten sind bei den Männergesangsvereinen wohl accreditirt und widmen ihr Talent fast ausschließlich einer Compositionsgattung, welche in letzter Zeit vielfach ausartete und das Gebiet der Kunst gänzlich zu verlassen drohte, seitdem theils eine widerlich süße Sentimentalität in stereotypen Phrasen, theils eine triviale Lustigkeit, eine Art von wüstem musikalischem Kneipenleben vorherrschend zu werden anfing. Es scheint jetzt eine Umkehr zum Bessern stattzufinden, welche sich bei den Componisten in der Wahl von mehr poetischen Texten und in der Vorliebe für ausgedehntere Tonformen kundgiebt, nicht minder in der Benutzung des Orchesters, welches der nicht abzuleugnenden Monotonie des Männergesanges Farbenwechsel und eine gesteigerte Characteristik verleiht. Die Vorstellung eines mittelalterlichen „Turniers" ist gewiß ein sehr geeignetes Motiv zu einer Composition für Männerstimmen. Die Dichtung des Tschirch'schen Werkes beutet die verschiedenen Momente dieses ritterlichen Festspiels recht geschickt aus und arbeitete dem Componisten glücklich in die Hand. W. Tschirch hat eine anregende und effectvolle Musik geliefert, welche nicht selten von poetischer Inspiration zeugt und sich über bloße Routine erhebt. Die Verflechtung einer Sopranstimme in die dramatische Scene erhöht die Wirkung des Ganzen dichterisch wie musikalisch. Die Phantasie mag einer festlich geschmückten holden Dame nicht entsagen, welche dem Sieger im Turnier den Ehrenpreis reicht. Freilich müßte im Finale sowohl das Orchester wie der Chor von mehr ritterlicher Galanterie beseelt sein, um dem zarten Organ der Dame ein Durchdringen möglich zu machen. Allerdings würde eine Sopranstimme von größeren Dimensionen, von starkem, glänzendem Timbre den Intentionen des Componisten in dem brillant gehaltenen Schlußensemble noch besser entsprechen. Dasselbe gilt von dem Sieger im Turnier, einem Solo-Tenor, in dem sehr ausgeführten Duo mit der edeln Dame. — J. Otto's Tongemälde „Im Walde" kam bereits zum Theil bei dem hiesigen Sängerfeste zur Aufführung. Diesmal wurde das Werk vollständig zu Gehör gebracht. Es ist der kundigen Feder eines leicht gestaltenden Talentes entsprungen und bewährt des fleißigen Componisten wirkungsvolle Behandlung der Männerstimmen, sowohl im Chor- als im Solosatze von Neuem. Die dichterische Grundlage ist der Musik ebenfalls sehr günstig, nur dürfte die Bevorzugung von weichen, an das Sentimentale streifenden lyrischen Sujets die Wirkung des Ganzen etwas beeinträchtigen. Unter den 11 Nummern des Tonwerks befinden sich sechs von entschieden weicher Färbung, darunter zwei Gebete. Der Componist erfreut durch ansprechende, obwohl durchaus nicht tiefe Erfindung, bringt auch manchen gelungenen characteristischen Zug im vokalen wie instrumentalen Theil der Arbeit und hat ein Werk geliefert, welches entschieden der edleren Unterhaltungsmusik beizuzählen ist. Talent und Routine reichen sich hier die Hand, um den Freunden des Männergesanges etwas recht Mundrechtes, von wirksamer und zugleich populärer Fassung darzubieten. Die Ausführung beider Werke war eine sehr fleißige und gereichte den Bemühungen des Dirigenten, Herrn Frühling, zur Ehre. Frau Flintzer-Haupt sang die Sopranparthie in der Composition von Tschirch, die Chöre wurden von dem wackern Verein des Hrn. Frühling mit guter Wirkung und lobenswerther Sicherheit gesungen und das Orchester war hinlänglich besetzt, um die Tonwerke in ein günstiges Licht zu stellen, obschon es ohne einzelne Fehler nicht abging und namentlich auch die Stimmung der Instrumente zu wünschen übrig blieb. M.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Es gehört gewiß ein nicht geringer Grad von Dreistigkeit und Verschmitztheit dazu, ohne irgend welche Legitimationspapiere sieben Monate lang von London aus über Hamburg durch Deutschland zu wandern und sich den Augen der Polizeibehörden zu entziehen. Und doch ist es einem Menschen möglich geworden, der nach seiner Angabe auf einer deutschen Colonie in Brasilien erzogen und darauf nach London gekommen sein will. Nachdem er dort bei einem Mechanikus oder Schlosser 4 Jahre hindurch dieses Handwerk erlernt, wäre er nach Brasilien zurückgekehrt, doch im vorigen October wieder nach England segelnd, habe er einige Meilen von Falmouth Schiffbruch erlitten und dabei seine Legitimationspapiere verloren. Seit jener Zeit hätten ihn die Geschenke ernährt, welche ihm in jeder Stadt von den betreffenden Meistern üblicherweise gegeben worden. — Erst in Lauenburg in Hinterpommern hielt man ihn an und schickte ihn mittelst Reiseroute hierher, weil er dort angegeben, von hier mit einem Schiffe wieder in seine Heimath reisen zu wollen. Da die Behauptungen dieses Menschen, der nicht einmal seine Eltern kennen will, bezweifelt werden müssen, umsomehr, da er der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, so hat die hiesige Polizeibehörde den Abenteurer einstweilen zur Haft gebracht, um zunächst seine Identität festzustellen.

Schwetz. Der Umbau unserer Stadt, welcher in den letzten 28 Jahren fast nach jedem Hochwasser in Erwägung genommen ist, scheint jetzt in ein ernstes Stadium zu kommen. Die Allerhöchsten Erlasse vom 28. Dezember v. J., durch welche Se. Majestät der König die Verlegung der alten Stadt Schwetz auf das linke Ufer des Schwarzwassers, vorbehaltlich der Bestätigung des neuen Bebauungsplanes, zu genehmigen, auch der Stadtgemeinde zu diesem Behufe, beziehungsweise zum Ankauf des Bauterrains, zu dessen Einrichtung und zum Umbau der Schule eine Gnaden-Unterstützung von 20,000 Thlrn. aus der Staatskasse, so wie die Stempel- und Sportelfreiheit für die mit der Uebersiedelung in unmittelbarem Zusammenhange stehenden gerichtlichen Acte, desgleichen das Expropriationsrecht gegen die Besitzer des Bauterrains zu bewilligen geruht haben, sind bereits der hiesigen städtischen Behörde zugegangen und steht zu erwarten, daß ein zur Bestätigung geeigneter Bebauungsplan bald zur Berathung kommen wird.

Marienwerder. Nach den vorliegenden Mittheilungen der landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Marienwerder und Danzig ist der Zustand der Feldfrüchte für den Monat April gewesen und zwar des Weizens mehr wie gut, des Roggens beinahe gut, des Rapses mehr als mittelmäßig und des Klees schlecht. Durchweg gut lauten die Berichte aus dem Schwetzer Kreise und mit Ausnahme des Klees auch aus dem Graudenzer. Allgemein ist über Trockenheit geklagt und empfohlen worden, den zu erwartenden Regen nicht abfließen zu lassen, sondern denselben durch Abdämmung der Furchen und kleinen Gräben für den Acker zu conserviren. Der inzwischen gefallene Regen hat nun zwar dem Lande wohl gethan; was derselbe aber auf der einen Seite genutzt, hat der Sturmwind, welcher hier am 3. und 4. d. Mts. ununterbrochen andauerte, auf der andern geschadet; namentlich ist die Sommerung auf leichtem Boden förmlich zerwühlt worden. In den benachbarten Königl. Wäldern liegen hunderte von Bäumen entwurzelt und wie hoch sich der Schaden beläuft, kann jetzt auch noch nicht annähernd bestimmt werden.

Elbing. Am Sonnabend lief von der Werfte des Hrn. Maschinenfabrikant F. Schichau ein für Rechnung des Herrn George Grunau neu erbautes eisernes Dampfboot vom Stapel, das zu Fahrten zwischen Elbing und Königsberg bestimmt ist.

Königsberg. Durch den Brand des Dampfschiffes „Königsberg" sind hiesigen Interessenten nicht unbedeutende Verluste erwachsen. Das Schiff, dem hiesigen „Handelsverein" gehörend, ist nicht versichert, eben so ist fast die ganze Ladung, großentheils aus Leipziger Meßgütern bestehend, unversichert zu Grunde gegangen. Dem Benehmen des Führers des Schiffes, Kapt. Eybe, wird allgemeine Anerkennung zu Theil. (K. H. Z.)

Neueste Pianoforte-Compositionen von F. W. Markull.

I.

„Waldleben", Tonbilder f. Pianof. op. 53. Heft 1. u. 2. Leipzig, C. Merseburger.

So vielfach die Clavierliteratur in neuerer Zeit auf das unerquicklichste überschwemmt worden ist, und das Auge der Beurtheilung jeder neuen schöpferischen Erscheinung mit einem gewissen und gerechtfertigten Mißtrauen entgegentritt, so wohlthuend ist die Ueberraschung, wenn man auf kritischen Wanderungen unter den wildwuchernden, üppig strotzenden, blendenden, fruchtlosen, dürren, modernen Gewächsen, einem Kranze duftiger Blümchen begegnet. Diesen gleichen die Tonbilder des geschätzten Componisten. In anspruchslosem Gewande, voller Empfindung und characteristischen Färbungen malt er vier Bilder des Waldlebens „Waldnymphe", „Bächlein", „Sonniges Plätzchen" und „Traum der Nacht", und so träumerisch, poetisch, so treu erfaßt, in Form und Ausdruck so verständlich und auch Spielern mäßiger Gewandtheit so mundrecht und claviermäßig zugerichtet, daß wir diese poetischen Waldkinder auf das freundlichste willkommen heißen müssen; sie werden auf ihrer Weiterwanderung recht viele und gastliche Freunde finden. Der Verlagshandlung sei auch gedankt für die allerliebste sinnige Ausstattung. (Leipziger Neue Zeitschr. f. Musik.)

Vermischtes.

*** Vor fünfzehn Jahren starb in Reichenberg in Böhmen der wohlhabende Fabrikant Herr Oppelt, dessen Wittwe und Kinder für denselben auf dem Friedhofe eine Gruft errichteten, in der die Leiche beigesetzt wurde. Vor ungefähr vier Wochen starb die Wittwe, und die zurückgebliebene Familie ließ die Leiche der Mutter an der Seite des Vaters beisetzen. Wie sehr aber war man überrascht, als man beim Oeffnen der Gruft den Sarg offen und leer fand! Bei näherer Untersuchung gewährte der Todtengräber die Gebeine der vermißten Leiche in einer Ecke der Gruft in sitzendem Zustande. Der Verstorbene war also scheintodt beerdigt.

*** Von der Oder, im April, wird folgende freche Betrugsgeschichte gemeldet: Eine alte Frau, die ein paar Tausend Thaler Vermögen hat, ließ sich breitschlagen, einem Manne, der immer um sie herumscharwenzelt, 2000 Thlr. zu borgen, gegen Schuldschein und unter der sehr natürlichen Bedingung, daß das Kapital verzinst werden sollte. Der Schuldschein wurde von dem Empfänger des Darlehns bei der Empfangnahme der Leiherin übergeben. Unglücklicherweise geschah dies aber ohne Gegenwart von Zeugen und die alte Frau verstand nur soviel zu lesen, daß sie in dem Scheine die Zahl 2000 erkannte. Völlig zufriedengestellt dadurch und durch den übrigen Inhalt des Scheins, den ihr der Negoziant vorlas, zahlte sie das Geld und schloß das schriftliche Schuldbekenntniß, auf einen Stempelbogen ausgestellt, sorgfältig in ihren Schrein. Inzwischen zahlte aber der Schuldner keine Zinsen und als er darum gemahnt wurde, behauptete er, daß dergleichen nicht stipulirt seien. Da bekam die Frau einen Schreck. Das Schulddokument wurde aus dem Schrein hervorgeholt und einem Schriftverständigen gezeigt und nun ergab sich, daß die vermeintliche Urkunde folgenden interessanten Wortlaut hatte: „Schuldschein. Ich bekenne hiermit, von Frau N. 2000 Thlr. erhalten zu haben, welche ich ein Jahr nach ihrem Tode nach meinem Belieben zurückzahlen werde." Was sagen Sie zu diesem Stückchen?

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
11	8	27"10,39'''	+ 7,2	+ 7,2	+ 3,5	Nord frisch, dicke Luft mit Regen.
	12	27"10,02'''	8,8	8,5	4,0	ONO. mäßig, bezogen, trübe, leichter Regen.
	4	27" 9,91'''	9,0	8,3	3,8	NO. mäßig, ganz bezogen, rauhes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 11. Mai:

280 Last Weizen: 133pf. fl. 460—470, 131—32pf. fl. 450—465, 128pf. fl. 437½, 127pf. fl. 400—420; 7 Last 130pf. Roggen: fl. 252; 27½ Last Gerste: 115pf u. 112—13pf. fl. (?), 110pf. fl. 234, 100pf. fl. 218; 15 Last Hafer: 80pf. fl. 201, 75—76pf. fl. 180; 21½ Last weiße Erbsen fl. 340—375.

Bahnpreise zu Danzig am 11. Mai.

Weizen 124—136pf. 45—77 Sgr.
Roggen 124—130pf. 37—41 Sgr.
Erbsen 35—62½ Sgr.
Gerste 102—118pf. 30—44 Sgr.
Hafer 65—80pf. 25—30 Sgr.
Spiritus $14\frac{13}{24}$ Thlr. pro 9600 Tr. F. P.

Berlin, den 10. Mai 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Danziger Privatbank	4	$87\frac{1}{8}$	$86\frac{1}{8}$
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—	Königsberger do.	4	$85\frac{3}{4}$	$84\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	92	$91\frac{1}{2}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	91
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	—	91
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	84	$83\frac{1}{2}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	$4\frac{1}{2}$	140	139
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{8}$	$113\frac{1}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	82	Oesterr. Metall	5	$80\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	85	$84\frac{1}{2}$	do. National-Anl.	5	82	81
Posensche do.	4	—	—	do. Prm.-Anleihe	4	$106\frac{1}{4}$	$105\frac{1}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$84\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$
Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{8}$	81	do. Cert. L. A.	5	$93\frac{5}{8}$	—
do. do.	4	$90\frac{1}{2}$	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	$89\frac{3}{4}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 9. Mai:

W. Clark, Anna Bell, v. Grangemouth; J. Sadler, Dampfsch. Seahorse, v. Hull; J. Lucas, Anna Maria, v. Hamburg, m. Gütern. N. Södergreen, Loparen, v. Wisby u. J. Montonius, Laura, v. Slyto, mit Kalk. J. Hansen, 5 Brödre, v. Holnaer; C. de Groot, Marg. Gesina u. D. Douwes, Argo, v. Lübeck; P. Meislahn, Christine, v. Neustadt; T. Gäde, Hortensia, v. Stettin; G. Ziemcke, Stolp, v. Stolp; J. Naatje, Elisabeth, v. Rotterdam; P. Oldenburger, de Hoop, v. Hastrup; J. Gibb, Elis. Mary, v. Kopenhagen und W. Pieper, Alida, v. Shiedam, mit Ballast.

Angekommen in Danzig am 10. Mai:
F. Domcke, Friedr. Böhm, v. Liverpool, mit Salz. H. Raßmussen, Seileren Jos., v. Stavanger, mit Heeringen. H. Korster, Jettina, v. Leith, mit Kohlen. J. Valomstra, Alida, v. Groningen, m. Eisen.

Gesegelt:
J. Carmichael, Dampfsch. Vedra, n. Hull u. S. Sichens, Jantje Tuinema, n. Groningen, mit Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Chef der Preuß. Bank a. D. Hr. Hansemann u. Hr. Sekretär Meißner a. Berlin. Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau. Die Hrn. Kaufleute Stolze a. Bremen, Cahn a. Cöln, Jahn a. Neudamm, Sanchez a. Barcelona, Marchand a. Stettin und Schneider u. Freudenstein a. Berlin.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Haslinger a. Frankfurt a. M., Evers a. Elbing, Weber a. Bromberg u. Reiß a. Coblenz. Hr. Gutsbesitzer Forstreuter a. Wülknitz.

Schmelzers Hotel:
Hr. Baumeister Bischoff, Frau Hotelbesitzer Borkhardt u. Fräul. Albrecht a. Berent. Der Major bei der Königl. Marine Hr. v. Scheierlein a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Lehmann a. Berlin u. u. Dümert a. Neuenburg

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Seckel a. Mainz, Danziger a. Berlin u. Heß a. Krakau. Hr. Oekonom Költz a. Leikau. Hr. Rittergutsbesitzer Röhrig n. Familie a. Wisetschin. Frau Ober-Inspector Körtje a. Bohlschau.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Lebenstein a. Graudenz und Freundenfeld a. Strasburg.

Hotel d'Oliva:
Hr. Landwirth Amort a. Putzig. Die Hrn. Kaufleute Mainach a. Fordon und Ornio a. Berlin.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Verkäufer die ergebene Nachricht, daß im **Bütower, Berenter, Carthäuser** und **Conitzer** Kreise unter soliden Bedingungen **verschiedene Güter von 300 bis zu 10,000 Mg. zu verkaufen;** und werde ich in meinem Hause gern ohne alles pecuniäre Interesse an zahlungsfähige Käufer, die sich auch bei mir der freundlichsten Aufnahme gewärtig halten dürfen, die gewünschte Auskunft für die Herren Verkäufer ertheilen und wird Fuhrwerk unentgeldlich nach den betreffenden Gütern von Schidlitz aus gegeben. Auch sind Pachtungen zu vergeben.

Kloss auf Schidlitz bei **Berent.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.